

Malte Detje

SERVANT LEADERSHIP

Ansätze zur Führung und Leitung in der Kirchengemeinde
im 21. Jahrhundert



neukirchener
theologie

Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung

Herausgegeben von
Michael Herbst / Jörg Ohlemacher /
Johannes Zimmermann

Band 23
Malte Detje
Servant Leadership

Malte Detje

Servant Leadership

Ansätze zur Führung und Leitung in der
Kirchengemeinde im 21. Jahrhundert

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783788730055 — ISBN E-Book: 9783788730062

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7887-3006-2

Weitere Angaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstr. 13, D-37073 Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten

Satz: Malte Detje

Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen

Da mihi nunc hodie rite incipere, quia nihil est, quod hactenus feci

Geleitwort von Michael Herbst

Wahlen zu den Kirchengemeinderäten stehen bevor. Kandidatinnen und Kandidaten treffen sich zu einer Tagesveranstaltung über „geistliche Leitung“. Sie wollen herausfinden, was eigentlich ihre Aufgabe ist als Leitungsgremium einer Kirchengemeinde. Sie interessiert besonders die Frage, was an kirchlichen Leitungsaufgaben *geistlich* ist. Sie bewegt ein wenig die Sorge: Werden wir das schaffen, neben unseren anderen Lebensaufgaben? Und wird unser Leiten überhaupt Raum haben für das „Geistliche“ – oder wird unsere Zeit vollständig durch Verwaltung absorbiert (Gebäude – Finanzen – Personal), wenn nicht gerade die nächste Krise zu bewältigen ist?

Was auf den ersten Blick völlig klar zu sein scheint, zeigt bei näherem Hinsehen durchaus einige Komplexität. Auch in der Kirche wird geleitet. Es finden Prozesse sozialer Einflussnahme statt, durch die Führungspersonen die Mitglieder einer Gruppe auf ein Ziel hin steuern (nach Alan Bryman). Wenn es gut geht, wird *gut* geleitet, weil die, die leiten, etwas von ihrem Handwerk verstehen und obendrein beziehungsfähige Personen sind. Was aber bedeutet es, wenn solches Leiten auch noch „*geistlich*“ (und nicht nur einfach gut) sein soll? Schlüsselt man diese Frage noch etwas auf, so ist es fast wie bei einer russischen Matrjoschka-Puppe: Unter jeder Figur steckt sofort eine weitere, jede Antwort weckt sofort eine neue Frage. Nehmen wir an, dass geistliche Leitung eine Leitung ist, die etwas mit Gottes Geist zu tun hat, sich also z.B. im eigenen Leitungshandeln von Gottes Geist leiten lässt, dann fangen die Fragen ja erst an: Kann man solches Leiten lernen, handhaben, erkennen, überprüfen?

Malte Detje hat dieses Thema wissenschaftlich erkundet. Er hat dazu in seiner praktisch-theologischen Studie zahlreiche Fragestellungen hinsichtlich kirchlicher Leitung identifiziert und bearbeitet. Dazu zieht er Literatur aus unterschiedlichen Wissensgebieten heran: neben theologischen Forschungsfeldern betritt er auch die Felder der Betriebswirtschaftslehre und der Organisationspsychologie, insbesondere der Führungsforschung. Ein erstes Verdienst seiner Studie ist diese vorzügliche *tour d'horizon* durch diese Forschungslandschaften, die dem Leser und der Leserin einen aktuellen Überblick und zwar in der Zusammenschau der Disziplinen bietet. Malte Detje wurde aber nicht allein für diese „lexikalische“ Leistung promoviert, sondern für das theologische Durchdringen der komplexen Fragen kirchlicher Leitung. Unter ande-

rem fragt er, ob Leitung ethisch zu legitimieren ist, wie also der Umgang mit Macht zu bewerten ist. Ebenso stellt er sich der Frage, ob Leitung theologisch zu legitimieren ist, also menschliches Leiten gegenüber/unter/in/mit göttlichem Leiten seinen Ort finden kann. Und er macht eigenständige, ebenso nüchterne wie hoffnungsvolle Vorschläge zu einem Dilemma: Ist Leitung überhaupt möglich, wenn wir den systemischen Charakter menschlicher Vergemeinschaftungen ernst nehmen?

Auf zwei grundlegende Orientierungen seien die Leserinnen und Leser bereits hier hingewiesen. Malte Detje bearbeitet das Thema mit einer bestimmten theologischen Perspektive, die eine eigenständige und m.E. höchst reizvolle Sicht auf die gestellten Fragen erlaubt. Er beschreibt durchgängig den besonderen Zugang zum Thema, der durch die Rechtfertigungsbotschaft möglich wird. Dies verbindet sich bei ihm mit der im Thema schon anklingenden Vorstellung von guter, wohl auch geistlicher Leitung als „servant leadership“. Dieses, zuerst von Robert K. Greenleaf (also im Kontext säkularer Wirtschaft) entwickelte Konzept ermuntert Führungspersonen, ihre Arbeit als Dienst an der Mündigkeit ihrer Mitarbeiter, an der Entfaltung ihrer Potenziale und am sozialen Gesamtnutzen zu orientieren. Führung und Leitung sind demnach Dienst an den Geleiteten, in der Hoffnung, dass diese wiederum anderen leitend dienen oder andere dienend leiten. Betrachtet man dieses Modell theologisch, dann wird einerseits die Kompatibilität mit biblischen Vorstellungen (wie etwa in Mk 10,35–45) deutlich, andererseits aber auch die grundlegende Überforderung des in sich selbst verkrümmten Menschen als Sünder ansichtig. In der Rechtfertigungsbotschaft vermag Malte Detje beides wieder miteinander zu verklammern. Gute Leitung als Dienst ist möglich, insofern der Sünder Gnade erfährt und darauf mit dem „guten Werk“ der guten Leitung als Dienst antwortet.

Was könnte das alles nun den angehenden Kirchengemeinderäten sagen? Bei jener Tagung wurden die Beteiligten besonders durch Simon Sinek „golden circle“ inspiriert. Sinek ist Ökonom, und bei seinem „golden circle“ geht es darum, dass Organisationen und Unternehmen von einem starken „why“ leben, einem „Warum“, also einer anziehenden Vorstellung vom guten Leben, zu dem diese Organisation etwas Wesentliches beizutragen vermag. Erst dann sollte nach dem „what“ und dem „how“ gefragt werden, also den konkreten Produkten und den Prozeduren ihrer Herstellung und ihres Vertriebs. Oftmals dominieren aber das „Was“ und das „Wie“, auch in kirchlichen („Reform“-) Debatten. Dann übernehmen die kirchlichen Strukturfragen das Regiment, und Leitung hat es mit der schmerzhaften Bewältigung der Anpassungszwänge zu tun, in denen sich eine schrumpfende Kirche in einem sich säkularisierenden Kontext vorfindet. Das „Warum“ gerät aus dem Blick. Gute, ja geistliche, also für Gott und sein Wort offene Leitung wird dem gegenüber immer wieder nach dem „Warum“ fragen und von

Gottes Verheißungen und Aufträgen her die Geschicke einer Gemeinde in den Blick nehmen und lenken. Auch Verwaltungsaufgaben („what“) bekommen so ihren Platz. Wir organisieren in ihnen das Nötige, damit Räume vorhanden sind, in denen das „Warum“ zum Zuge kommen kann.

Ebenso spannend war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung die Idee einer „servant leadership“. Sie erkannten die biblische Handschrift hinter diesem Konzept und erinnerten sich daran, dass Jesus sich selbst als Diener bezeichnete. Und sie sahen darin ein attraktives „Warum“ ihrer eigenen Leitungsaufgabe: den einzelnen Christen und der Gemeinde als ganzer zu dienen, damit möglichst viele Zugang zum Evangelium bekommen, ein mündiges und lebendiges Christsein leben und die Liebe Gottes in ihrem Umfeld in Wort und Tat bezeugen können.

Fragen guter und geistlicher Leitung gehören zu den spannendsten Themen im kirchlichen Leben und im theologischen Diskurs unserer Tage. Malte Detje hat mit seiner feinen theologischen Studie nicht nur eine Schneise durch die umfängliche Literatur zum Thema geschlagen, er macht zugleich einen theologisch seriösen Vorschlag zur Gestaltung guter und tatsächlich geistlicher Leitung, der erkennbar auf die Wirklichkeit von Gemeinden in unserer Zeit bezogen ist.

Greifswald, Oktober 2016

Michael Herbst

Vorwort und Dank

Die vorliegende Untersuchung wurde von der Theologischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald im Herbst 2015 als Inauguraldissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde sie nur marginal verändert.

Die folgenden Ausführungen basieren auf Forschungsarbeiten, die mir in den Jahren 2011–2014 möglich gemacht wurden. Das war für mich eine intensive Zeit, die mit persönlich hohem Erkenntnisgewinn zum Thema „Führen und Leiten“ verbunden war. Einen Auszug davon hoffe ich nun mit dem geneigten Leser teilen zu dürfen. Dennoch sind mir im Rückblick besonders die Begrenzungen und Schwächen dieser Untersuchung bewusst. Ich bin inzwischen zurückhaltender geworden. Aber wenn mein Beitrag an der einen oder anderen Stelle doch zu einem kleinen Gedankenimpuls führen kann, will ich zufrieden sein.

In den Jahren 2013 und 2014 hatte ich das Privileg, als „Bogislaw-Stipendiat“ von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gefördert zu werden. Dieses Stipendium hat diese Arbeit in vielerlei Hinsicht erst ermöglicht.

Auch wenn diese Dissertation mit viel „einsamer Schreibtischarbeit“ einherging, wäre sie ohne die vielen Menschen nicht möglich gewesen, die mich auf diesem Weg auf verschiedenste Weise begleitet und unterstützt haben. Ihnen möchte ich danken, ohne dass ich sie alle namentlich erwähnen könnte. Ein großer Dank gilt meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Michael Herbst für seine Begleitung und die vielen intensiven wie umfangreichen Rückmeldungen. Er war im Blick auf diese Arbeit stets hoffnungsvoller als ich. Das hat mir viel Kraft und Mut gegeben, in den schwierigen Phasen weiterzugehen. Dankbar bin ich ebenfalls Herrn Professor Dr. Roland Rosenstock für die Erstellung des Zweitgutachtens und die zahlreichen weiterführenden Anregungen wie Impulse. Herrn Professor Dr. Steffen Fleßa danke ich für die Erstellung des Drittgutachtens. Als Betriebswirtschaftswissenschaftler hat er mir durch seine Anmerkungen bei der Bearbeitung dieses interdisziplinär ausgerichteten Themas in vieler Hinsicht weitergeholfen.

Dankbar bin ich ebenfalls den vielen Menschen, die mein kybernetisches Denken geprägt haben. Das nimmt seinen Anfang bei Pastor Lars Reimann, der in mir das Interesse am Thema bereits als Jugendlicher geweckt hat und bei dem ich vieles über den engen Zusammenhang von Leiten und Dienen lernen durfte. Da sind aber ebenso die unzähl-

gen Menschen (besonders aus der ev.-luth. Apostelkirchengemeinde in Kiel), mit denen ich gemeinsam ganz praktisch so vieles über Führen und Leiten entdecken durfte und die mir großzügig den einen oder anderen Fehler verziehen. Darüber hinaus bin ich für den anregenden Austausch mit den Kollegen aus dem Greifswalder Doktorandenkolloquium sowie aus der Theologischen Fakultät der Universität Kiel dankbar. Als ausgesprochen hilfreich empfand ich es ebenso, das Thema „Führen und Leiten“ mit Kieler Studierenden in der einen oder anderen Lehrveranstaltung weiterzudenken und von ihren Geistesblitzen profitieren zu dürfen. Dankbar bin ich auch den unzählig vielen Freunden und Kollegen, die diese Arbeit in verschiedensten Fassung in aller Gründlichkeit korrekturgelesen haben. Für die Aufnahme in die Reihe „Beiträge zur Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ danke ich den Professoren Michael Herbst, Jörg Ohlemacher und Johannes Zimmermann sowie Herrn Ekkehard Starke vom Neukirchener Verlag für die freundliche Begleitung bei der Erstellung der Druckfassung. Der größte Dank gilt meiner Frau Teresa. Ich bin dankbar für ihre aufmunternden Worte und ihre empathische Gelassenheit, wenn ich wieder einmal einen Abend am Schreibtisch verbracht habe.

Büchen, September 2016

Malte Detje

Inhalt

Geleitwort von Michael Herbst.....	VII
Vorwort und Dank	XI
1. Einleitung	1
1.1. Führen und Leiten auf dem Weg zu einer praktisch- theologischen Disziplin	2
1.2. Begriffsklärung: Führen, Leiten, Leadership, Management und Kybernetik	6
1.3. Der gesellschaftswissenschaftliche Horizont: Post- oder Spätmoderne?	10
1.4. Zur Architektur der Kybernetik und dem Aufbau der Untersuchung	15
Teil I Führen und Leiten in der Praktischen Theologie	19
2. Zur Methodik.....	21
3. Modelle von Führen und Leiten in der Praktischen Theologie.....	24
3.1. Günther Breitenbach – Gemeinde leiten	24
3.2. Bernhard Petry – Leiten in der Ortsgemeinde	32
3.3. Weitere Ansätze im Überblick	37
3.3.1. Friederike und Peter Höher – Handbuch Führungspraxis Kirche	37
3.3.2. Ulrich Müller-Weißner – Chef sein im Haus des Herrn	40
3.3.3. Dieter Pohl – Gemeinde erfolgreich leiten	43
3.3.4. Christian A. Schwarz – The 3 Colors of Leadership	45
3.4. Zwischenfazit – Die systemische Wende in der theologischen Literatur zu Führen und Leiten	48
4. Führen und Leiten in Kirchentheorie und Gemeindeaufbau	51
4.1. Michael Herbst – Vom missionarischen Gemeindeaufbau zu Geistlich leiten	51

4.2.	Reiner Preul – Kirchentheorie.....	65
4.3.	Jan Hermelink – Kirchliche Organisation und das Jenseits des Glaubens.....	72
4.4.	Zwischenfazit – vorsichtig gesprochen: Erst Kirche, dann Leitung.....	80
5.	Führen und Leiten in der Pastoraltheologie.....	82
5.1.	Manfred Josuttis – Der Pfarrer als Führer in das Heilige.....	83
5.2.	Isolde Karle – Der Pfarrberuf als Profession.....	88
5.3.	Christian Grethlein – Pfarrer – ein theologischer Beruf!.....	94
5.4.	Ulrike Wagner-Rau – Auf der Schwelle.....	98
5.5.	Nikolaus Schneider/Volker Lehnert – Berufen – wozu?.....	104
5.6.	Weitere Ansätze im Überblick.....	110
5.6.1.	Albrecht Grözinger – Das Pfarramt als Amt der Erinnerung.....	110
5.6.2.	Wilhelm Gräß – Der Pfarrer als Religionshermeneut.....	113
5.6.3.	Alexander Deeg – Pastor legens.....	115
5.7.	Zwischenfazit – ein ambivalenter Befund und das „Mittler-Schema“.....	117
6.	Zwischenbilanz.....	119
6.1.	Das leitende Individuum: Der personale Aspekt von Leitung als bisher selten beachtetes Thema.....	119
6.2.	Wie wird der Begriff „Führen und Leiten“ in der kirchlich-theologischen Literatur gefüllt? – Fünf Akzentuierungen.....	120
6.3.	Die prinzipielle Ebene – Fundamentalkybernetische Problemstellungen in sechs Fragekomplexen gebündelt.....	122
6.3.1.	Die normative Grundlage der Gestalt und das „Woher“ kirchengemeindlicher Leitung.....	123
6.3.2.	Wer leitet die Gemeinde? Die Subjekte gemeindlicher Leitung.....	126
6.3.3.	Wer ist die Gemeinde? Die Bindungsformen und das Verhältnis von Christsein und Gemeinschaft.....	128
6.3.4.	Ist Leitung coram hominibus erlaubt? Die Wahrheitsfrage in der Kybernetik.....	130
6.3.5.	Ist Leitung coram deo erlaubt? Gottes- und Menschenhandeln in der Kybernetik.....	132
6.3.6.	Ist Leitung coram mundo möglich? – Steuerung komplexer Systeme.....	133

Teil II	Der gegenwärtige Stand der Führungsforschung außerhalb des kirchlich-theologischen Diskurses	135
7.	Was ist Führung? – Ein Überblick zum gegenwärtigen Stand der Theoriebildung	137
7.1.	Die Eigenschaftstheorie – Führen als eine Eigenschaft der Führungskraft	139
7.2.	Die Skill-Theorie – Führen als eine Fähigkeit	141
7.3.	Die Führungsstil-Theorie – Führung als ein Verhalten	142
7.4.	Situative Führung – Die Bedeutung des Geführten für den Führungsprozess	144
7.5.	Die Leader-Member Exchange Theorie – Führung als Beziehung	146
7.6.	Die transformationale Führungstheorie – Führen als Veränderung zu einem Ziel	147
7.7.	Die Kontingenztheorie – die Bedeutung der Situation für den Führungsprozess	151
7.8.	Team-Leadership: Von der Dyade zur Gruppe	152
7.9.	Systemische Führung: Führung als ein systemischer Prozess	153
7.10.	Führung und Kultur: Die kontextuell-kulturelle Dimension von Führung	154
8.	Systemisch orientierte Zugänge zu Führen und Leiten	157
8.1.	Systemisch orientiertes Führen und Leiten bei Fredmund Malik	159
8.2.	Systemisch orientiertes Führen und Leiten bei Daniel Pinnow	163
8.3.	Zwischenfazit	167
9.	Servant Leadership	170
9.1.	Servant Leadership bei Robert Greenleaf	171
9.2.	Die zehn Kennzeichen von Servant Leadership nach Larry Spears	173
9.3.	Anwendungsfelder von Servant Leadership	175
10.	Gegenwärtige Trends und Themen der Führungsforschung	177
10.1.	Authentizität	177
10.2.	Ethik und Werte	179
10.3.	Die Haltung der Demut sowie das Zeigen von Schwäche	180
10.4.	Vertrauen	182
10.5.	Kompetenz im Umgang mit Mobilität und Flexibilität	184
10.6.	Wandel, Komplexität und Netzwerke	185
10.7.	Storytelling	190
10.8.	Generation Y	192

10.9.	Kultursensibles Führen und Leiten unter den spezifischen Eigenarten des deutschen Kontextes.....	196
10.10.	Führung und Gender Studies.....	199
10.11.	Zwischenfazit: Gegenwärtige Trends und Themen der Führungsforschung in einer Zusammenschau	204
11.	Zwischenfazit: Der aktuelle state of the art der Führungsforschung – Leadership im 21. Jahrhundert	206
Teil III	Theologische Grundlagen von „Führen und Leiten“ – Prinzipiell-kybernetische Überlegungen.....	209
12.	Einleitende Bemerkungen zur prinzipiellen Kybernetik.....	211
13.	Die normative Grundlage der Gestalt und der Begründungszusammenhang kirchengemeindlicher Leitung	214
13.1.	Leitungsformen im Neuen Testament.....	215
13.2.	Die Frage der Kirchengestalt in der Confessio Augustana.....	216
13.3.	Kybernetik und Kontext.....	217
13.4.	Theologische Kriterien für eine Kontextualisierung von Gemeindeleitung	219
13.5.	Fazit: Ein Votum für das Lernen von außerkirchlicher Führungs- und Leitungspraxis bei Beachtung theologischer Kriterien.....	221
14.	Wer leitet die Gemeinde? Die Subjekte gemeindlicher Leitung	222
14.1.	Sollen Pfarrerinnen und Pfarrer leiten?.....	223
14.2.	Das Verhältnis der Leitungssubjekte zueinander.....	228
15.	Wer ist die Gemeinde? Die Bindungsformen und das Verhältnis von Christsein und Gemeinschaft	231
15.1.	Beschreibung der Problematik und ihre Relevanz für die Leitungsfrage.....	231
15.2.	Hat Glaube einen ekklesialen Charakter? – 3 Einwände.....	233
15.2.1.	Der pistologische Einwand: Der freiheitliche und antinomische Charakter des Glaubens	234
15.2.2.	Der empirische Einwand: Die gegenwärtige Wirklichkeit muss ernst genommen werden.....	235
15.2.3.	Der historische Einwand: Die Historisierung der kirchlichen Beteiligung	237
15.3.	Eine Antwort in Thesen	239
16.	Ist Leitung coram hominibus erlaubt? Die Wahrheitsfrage in der Kybernetik.....	247

16.1.	Von der Unmöglichkeit, nicht zu leiten.....	248
16.2.	Was ist Wahrheit? Auseinandersetzung mit konstruktivistischen Perspektiven.....	250
16.3.	Leitung durch die Heilige Schrift.....	256
16.4.	Der Zusammenhang von Liebe und Wahrheit.....	261
16.5.	Eine Zusammenfassung in Form von Thesen.....	264
17.	Ist Leitung coram deo erlaubt? Gottes- und Menschenhandeln in der Kybernetik.....	265
17.1.	Fünf Anfragen an gezieltes Leitungshandeln.....	266
17.2.	Erste Antwortversuche: Pragmatismus, Inkarnation und Pneumatologie.....	269
17.3.	Vom Glauben und den guten Werken.....	273
17.4.	„Wort und Antwort“ – Bündelung und praktische Konsequenzen.....	277
18.	Ist Leitung coram mundo möglich? – Steuerung komplexer Systeme.....	281
18.1.	Die Grundsatzfrage – Ist Steuerung möglich?.....	282
18.1.1.	Systemische Wahrnehmung führt zu einer erhöhten Steuerbarkeit.....	282
18.1.2.	Systemische Leitung hat eine deutliche personale Dimension.....	283
18.1.3.	Die Metapher des Segelns.....	285
18.2.	Konkret Leiten unter komplexen Bedingungen – Ein erster Überblick anhand der Theorie U.....	286
18.3.	Die erste Aufgabe – Die schnelle Lösung vermeiden und Wahrnehmungsbarrieren aufbrechen.....	289
18.3.1.	Downloading, sowie die vier Barrieren des Lernens und Veränderns.....	289
18.3.2.	Technische Lösungen für adaptive Herausforderungen vermeiden.....	290
18.3.3.	Weitere Wahrnehmungsbarrieren.....	291
18.4.	Die zweite Aufgabe – Wahrnehmung und Interpretation.....	292
18.4.1.	Strukturen und Kultur.....	293
18.4.2.	Die beteiligten Personen wahrnehmen.....	295
18.4.3.	Von der Interpretation und mentalen Modellen.....	296
18.4.4.	Systemische Zusammenhänge erkennen.....	297
18.5.	Die dritte Aufgabe: Grundlagen für Veränderungen schaffen.....	298
18.5.1.	Veränderungsbereitschaft generieren im Disäquilibrium.....	299
18.5.2.	Das Energielevel einer Kirchengemeinde erhöhen – Von Drachen, Prinzessinnen und dem Bräutigam.....	301
18.5.3.	Weitere Ansatzpunkte zur Erhöhung der adaptiven Kapazität einer Kirchengemeinde.....	302

18.5.4.	Konflikte komponieren	304
18.6.	Die vierte Aufgabe: Gemeinsam zu einer Vision gelangen	305
18.6.1.	Die Vision und das Presencing	305
18.6.2.	Von der persönlichen zur gemeinsamen Vision – Sinnkopplung	306
18.6.3.	Die Vision und das systemische Denken	307
18.6.4.	Eine christliche Adaption des Presencing	308
18.6.5.	Der Moment des Verdichtens – Die Vision wird konkret	310
18.7.	Die fünfte Aufgabe: Experimentieren und Implementieren	311
18.7.1.	Von Prototypen und Experimenten	311
18.7.2.	Implementieren und Reduzieren	313
19.	Zwischenfazit: Überlegungen zu einem prinzipiell- kybernetischem Gesamtbild	316
Teil IV	Ein Leitbild von Führen und Leiten: Servant Leadership	319
20.	Was ist Servant Leadership?	321
20.1.	Die 7 Säulen von Servant Leadership nach Sipe und Frick	323
20.2.	Das Servant-Leadership-Modell nach Liden, Wayne, Zhao und Henderson	326
20.3.	Der Mehrwert dieses Modells von Servant Leadership	330
20.4.	Das Proprium von Servant Leadership gegenüber anderen Konzeptionen von Führung und Leitung	331
20.5.	Was bewirkt Servant Leadership?	333
20.6.	Mögliche Missverständnisse und Gefahren von Servant Leadership	336
20.7.	Zwischenfazit – Was ist Servant Leadership?	340
21.	Servant Leadership als integratives Modell	343
21.1.	Servant Leadership und der mehrschichtige Führungsprozess	344
21.2.	Servant Leadership und systemisches Führen und Leiten	344
21.3.	Servant Leadership und Führung in der Spätmoderne	345
21.4.	Servant Leadership und prinzipiell-kybernetische Überlegungen	346
21.5.	Servant Leadership und die praktisch-theologische Diskussion	348
22.	Die Tiefendimension von Servant Leadership	350

22.1.	Die Problematisierung des „klassischen“ Dienstverständnisses	351
22.2.	Leiten als Dienen in Mk 10,35-45 und die Spätmoderne.....	353
22.3.	Das Gesetz und Servant Leadership.....	357
22.4.	Das Evangelium und Servant Leadership	360
22.5.	Konsequenzen aus Gesetz und Evangelium für Servant Leadership	362
23.	Skizzen pastoraltheologischer Implikationen	365
	Literatur.....	368
	Abbildungen.....	384

1. Einleitung

An einem Sonntag im Jahr 2010 saß ich in der Gemeindeversammlung einer ev.-luth. Stadtgemeinde in Kiel. Auf der Tagesordnung standen die neuen Gottesdienstzeiten an den drei Standorten, die sich aufgrund einer Fusion ergeben hatten. In mühevoller Arbeit hatte der Kirchenvorstand ein neues Konzept erstellt und präsentierte dies nun der aufgeregt versammelten Gemeinde, mit allerlei Einzelheiten und Argumenten. Im Anschluss kam es zur Aussprache mit reger Beteiligung. Schnell stellte sich heraus, dass die meisten versammelten Gemeindeglieder das Konzept *so* nicht wollten. Am Ende des Prozesses wurde ein anderes Modell verabschiedet, das bei nüchterner Betrachtung gegenüber dem ursprünglichen Entwurf keineswegs eine Verbesserung darstellte. Nach meinem Empfinden schien es unerschwerlich um etwas anderes zu gehen: um den Entscheidungsfindungsprozess und dass es vielen Gemeindegliedern zuwider war, hier vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden.

Ich beobachtete dieses Geschehen vergleichsweise unbeteiligt, aber dennoch entstanden bei mir neue Fragen, die mein bisheriges Verständnis von Gemeindeleitung ins Wanken brachten. Bisher hatte ich es als die wesentliche Aufgabe von Leitung betrachtet, einen Kurs festzulegen und die Gemeinde auf diesen mitzunehmen. Dieses Bild war stark von der US-amerikanischen Willow Creek Community Church und ihrem Pastor Bill Hybels geprägt gewesen.¹ Aber diese Vorstellung von Gemeindeleitung schien an diesem Sonntag an eine Grenze gestoßen zu sein. Auch an anderen Orten gemeindlichen Lebens machte ich ähnliche Beobachtungen, besonders hinsichtlich der jüngeren Generation. Autoritäten wurden mehr und mehr hinterfragt, vorgegebene Lösungen weniger akzeptiert. So entstand bei mir die Ausgangsfrage dieser Dissertation:

Wie lässt sich in einer spätmodernen Zeit zunehmender Komplexität, höherem Autonomiebedürfnis, steigender Subjektivität und Individualität theologisch verantwortet in einer Kirchengemeinde führen und leiten?

¹ Vgl. Hybels (2002).

Dieser biographische Einstieg mag einerseits die Motivation für die Beschäftigung mit der eben formulierten Ausgangsfrage verdeutlichen. Er wurde aber ebenfalls gewählt, um zu unterstreichen, wie sehr wissenschaftliches Fragen immer auch lebensgeschichtlich bedingt ist. Eine vollständige wissenschaftliche Neutralität und Objektivität gibt es in letzter Konsequenz nicht, und es gehört zur intellektuellen Redlichkeit, dies gerade zu Beginn einer Untersuchung zuzugestehen.² Selbst wenn im weiteren Verlauf auf das „Ich“ verzichtet wird, soll eine gewisse biographische Bedingtheit des Verfahrens nicht verschwiegen werden. Dazu gehört ebenso die Anmerkung, dass die folgende Untersuchung im Anschluss an mein Theologiestudium und vor dem „kirchlichen Dienst“ entstanden ist. „Pastorale“ Erfahrungen mit Gemeindeleitung habe ich nicht, dennoch einige als „Ehrenamtlicher“. Dieser also verhältnismäßig „unvoreingenommene Blick“ ist gleichsam Chance und Begrenzung, wenn wir nun der Frage nachgehen werden, wie Führungs- und Leitungsprozesse in einer Kirchengemeinde unserer Zeit gestaltet werden können.

1.1. Führen und Leiten auf dem Weg zu einer praktisch-theologischen Disziplin

Wie lässt sich in der Spätmoderne theologisch verantwortet eine Gemeinde leiten? Um diese Frage zu vertiefen, legt es sich nahe, das praktisch-theologische Themenfeld von „Führen und Leiten“ zu betreten. Doch hier steht man schon vor einer ersten Herausforderung, welche die Beantwortung jener Ausgangsfrage verkompliziert. Denn wer eine Reise hierher unternimmt, der wird schnell eine gewisse Unübersichtlichkeit wahrnehmen. Das Thema „Führen und Leiten“ erscheint wie ein großer Wollknäuel mit zahlreichen Fäden, die einzeln schwer zu fassen sind. Aber warum ist das so? Dafür lassen sich meines Erachtens vier wesentliche Ursachen benennen.

1) So manche Unklarheit liegt darin begründet, dass „Führen und Leiten“ als eigenständige praktisch-theologische Disziplin noch im Entstehen begriffen ist. Es ist durchaus umstritten, welche Aspekte und Fragestellungen jenes Fach umfassen sollte und wo sinnvolle Abgrenzungen sowie Wechselbeziehungen zu anderen Disziplinen der Praktischen Theologie zu bestimmen sind. Dabei ist es ebenfalls ungewiss, ob das Thema am Ende des Prozesses seiner Genese überhaupt einen Platz im

² Vgl. Hauschildt / Pohl-Patalong (2013), 17: „Immer schon haben auch Forscherinnen und Forscher ein Verhältnis zur Kirche, ein bestimmtes Maß an Nähe oder Ferne, bestimmte Erfahrungen oder Nicht-Erfahrungen mit ihr gemacht.“

praktisch-theologischen Kanon erhalten wird.³ Weil es sich bei „Führen und Leiten“ also um eine vergleichsweise junge Disziplin handelt, ist hier vieles noch im Fluss.

2) Eine besondere Problematik besteht darin, dass „Führen und Leiten“ als abgrenzbare Tätigkeit kaum zu fassen ist. Nur schwer lässt sich hier eine Normalsituation bestimmen, wie sie vereinfacht gesagt die gottesdienstliche Rede am Sonntagmorgen für die Homiletik, oder die Unterrichtsstunde für die Religionspädagogik darstellen. Ähnlich beschreibt es auch Ralph Kunz: „Die Steuerung, Leitung und Entwicklung der Kirche lässt sich nur schwer als eigenständiges, klar begrenztes und definierbares Tätigkeitsfeld beschreiben. Im Unterschied zur Predigt-, Seelsorge- und Unterrichtstätigkeit, werden auf den ersten Blick – abgesehen von der kirchenrechtlichen Dimension – keine spezifischen Merkmale eines Handelns, die sich zu einer Lehre bündeln ließen, erkennbar.“⁴

3) Es ist nicht nur schwierig, „Führen und Leiten“ hinsichtlich einer praktischen Tätigkeit präzise zu bestimmen. Ähnliche Schwierigkeiten liegen vor, wenn man sich dem Thema theoretisch nähert. Denn die Diskussion rund um „Führen und Leiten“ ist oftmals eng verbunden mit anderen praktisch-theologischen Fragestellungen, ohne jedoch mit ihnen deckungsgleich zu sein. Ralph Kunz spricht in diesem Zusammenhang von zahlreichen Verflechtungen.⁵ So überschneidet sich „Führen und Leiten“ mit Geistlicher Begleitung, Gemeindeentwicklung, berührt die Diskurse der Pastoraltheologie wie jene bezüglich des Ehrenamtes und wird in den letzten Jahren besonders vor einem kirchentheoretischen Horizont verhandelt. Bei letzterem überlagert sich das Themengebiet „Führen und Leiten“ besonders mit der Frage nach den Chancen und Grenzen einer „Ökonomisierung der Kirche“, ihrem organisationalen Charakter und dem Für und Wider des Lernens von der Wirtschaft. Die Frage nach „Führen und Leiten“ ist jedoch nicht mit der Frage nach einer „Ökonomisierung von Kirche“ deckungsgleich und so ist der beobachtbaren Tendenz zu wehren, Gemeindelei-

³ So bleibt Godwin Lämmermann in seiner „Einleitung in die Praktische Theologie“ skeptisch und behauptet, dass „Organisation und Leitung keine primären und selbstständigen Funktionen kirchlichen und religiösen Handelns sind.“ Lämmermann (2001), 167.

⁴ Kunz (2007), 654.

⁵ Vgl. ebd., 613f: „Die Entwicklung der kybernetischen Diskussion zu überblicken und systematisch darzustellen, ist ein entsprechend schwieriges Unterfangen. [...]. Die Verflechtung der Kybernetik mit der Kirchentheorie, der Ämterlehre, dem Kirchenrecht und der Kirchen- wie der Religionssoziologie bringen es mit sich, dass ein erheblicher Teil der Diskussion als Prolegomena zur praktischen oder als Appendix zur systematischen Theologie und somit nicht in einem eigentlichen Fachdiskurs geführt werden.“

tung nur vor diesem Horizont potentieller „Ökonomisierung“ zu betrachten.⁶ Denn der Sache nach ist die Aufgabe der Menschenführung in der Kirche älter als die moderne Betriebswirtschaftslehre, war sie doch schon ein wichtiges Motiv bei Gregor dem Großen⁷ oder in der *Regula Benedicti*.⁸ Eine Negierung von „Führen und Leiten“ mit dem Hinweis, Kirche sei nun einmal kein Betrieb, ist deshalb ebenso wenig zielführend, wie Seelsorge im Allgemeinen abzulehnen, nur weil man psychotherapeutische Ansätze im kirchlichen Kontext für schwerlich rezipierbar hält. Der kirchentheoretische Horizont verdeutlicht darüber hinaus noch etwas Zusätzliches: „Führen und Leiten in der Kirche“ geht über das Moment der *Gemeindeleitung* (im Sinne einer Ortsgemeinde) hinaus und ist auf zahlreichen anderen Ebenen des kirchlichen Lebens relevant: Steuerungsprozesse in Kirchenkreisen, Personalentwicklung in Diensten und Werken, Menschenführung auf Seiten von Bischöfen wie Superintendenten und Leitungsentscheidungen in Synoden. Allein aus forschungspragmatischen Gründen legt die vorliegende Untersuchung ihren Fokus auf „Führen und Leiten“ in der *Kirchengemeinde*, obwohl sich manche Ergebnisse wohl ebenfalls auf andere Orte kirchlichen Handelns übertragen ließen.

4) Die gewisse Unübersichtlichkeit des Themenfeldes erklärt sich dadurch, dass seitens der Praktischen Theologie bisher relativ wenige Versuche unternommen wurden, die beschriebene Unklarheit zu überwinden. So jedenfalls hört man es immer wieder und es ist fast schon zu einem Ritual praktisch-theologischer Kybernetik geworden, zunächst einmal die eigene Marginalität zu thematisieren.

Kybernetik war schon nach Breitenbach ein „vernachlässigtes Fach“.⁹ Petry beklagte ebenfalls, dass „dem Thema Leitung als Teil der pastoralen Berufsrolle in der praktisch-theologischen Reflexion und in der beruflichen Ausbildung nach wie vor eine untergeordnete Bedeutung“¹⁰ zukomme. Ähnliches monierte Müller-Weißner¹¹ und ebenso schließt sich Kunz dieser Kritik an.¹² Böhlemann und Herbst erblicken zwar ein „vorsichtiges neues Fragen“¹³, halten „Führen und Leiten“ aber immer noch für ein in der theologischen Diskussion unterrepräsentiertes Thema.

⁶ So geschieht es in einem breiten Strom von Literatur. Exemplarisch sei etwa genannt: Perels (1990); Thomé (1998); Becker (2003). Hier sind grundsätzlich auch Böckels Ausführungen zuzuordnen, wonach „die betriebswirtschaftliche Sichtweise diejenige ist, auf der führungstheoretische Überlegungen verortet sind.“ Böckel (2014), 659.

⁷ Vgl. Müller (2009).

⁸ So geht etwa Anselm Grün bei seinen Ausführungen zur Menschenführung von der *regula benedicti* aus. Vgl. Grün (2006).

⁹ Breitenbach (1994), 27.

¹⁰ Petry (2002), 96. Petry (2001).

¹¹ Vgl. Müller-Weißner (2003), 13.

¹² Vgl. Kunz (2007), 615.

¹³ Böhlemann / Herbst (2011), 27.

Jüngst attestierte Meyns, dass „kybernetische Fragen [...] nur in Einzelfällen Aufmerksamkeit“¹⁴ im praktisch-theologischen Diskurs zukommen. Er spricht in diesem Zusammenhang gar von einem „Schattendasein“.¹⁵

Man wird inzwischen zu einem etwas differenzierteren Befund kommen können. „Führen und Leiten“ hat als Thema an Relevanz hinzugewonnen, besonders auf der pragmatischen und materiellen Ebene. Manche Handbücher, die diverse Praxistools beinhalten, sind erschienen. Kunz spricht an dieser Stelle von einem „technischen Interesse“, einem „pragmatische[n] Ansatz“ und einer „Akzentverschiebung von der Was- zur Wie-Frage“.¹⁶ Spezifisch fachtheologische Reflexionen, die jenen Praxistools einen sinnvollen Rahmen geben, sind jedoch Mangelware. Streng genommen bildeten die inzwischen in die Jahre gekommenen Dissertationen von Petry und Breitenbach die einzigen ausführlicheren fachtheologischen Beiträge bis zum jüngsten Erscheinen der umfassenden Habilitationsschrift von Holger Böckel.¹⁷ Ansonsten wird „Führen und Leiten“ in Aufsätzen, praktisch ausgerichteten Handbüchern, empirischen Einzelstudien und als Teil oder Appendix der Kirchentheorie verhandelt. Auch eine „Einführung in die Gemeindeführung“ im Genre praktisch-theologischer Überblickswerke gibt es nicht.

Insgesamt wird man also von einer wachsenden Relevanz des Themas sprechen dürfen, die sich aber noch nicht ganz im praktisch-theologischen Diskurs niedergeschlagen hat.¹⁸ Die vorliegende Untersuchung möchte darum einen Beitrag zur Entwirrung des Themenfeldes und zur weiteren wissenschaftlichen Reflexion von „Führen und Leiten“ leisten, während sie der Frage nachgeht, wie in einem spätmodernen Kontext denn in einer Gemeinde geführt und geleitet werden kann. Bisher wurde wie selbstverständlich von „Führen“ und „Leiten“ gesprochen. Doch was ist unter diesen Termini eigentlich genau zu verstehen? Dem werden wir nun näher nachgehen und zu Beginn dieser Untersuchung die für den weiteren Verlauf zentralen Begriffe näher anschauen und sie bestimmen.

¹⁴ Meyns (2013), 15.

¹⁵ Vgl. ebd., 157.

¹⁶ Kunz (2007), 622.

¹⁷ Böckel (2014).

¹⁸ Ähnlich resümiert auch Hermelink, dass „das Thema ‚Leitung in der Kirche‘ in Publikationen wie in der Aus- und Fortbildung mehr und mehr Beachtung findet“. Gleichzeitig gelte jedoch: „Fachtheologische, auch praktisch-theologische Beiträge spielen dagegen in der gegenwärtigen Debatte eine vergleichsweise geringe Rolle.“ Hermelink (2011), 14f.